



112. Tour der FSW

Zeitreise vor den Beginn des Waldes

24.09.2017

Sommerlich milde Temperaturen und Sonnenschein begleiteten uns an diesem Sonntag, bei einer kleinen Zeitreise. Nachdem wir am vorherigen Sonntag der "Untergrund"-Geschichte gefolgt waren, der Boden-Historie, wollten wir nun wissen: "Wie sah die Gegend des Sandhorster Waldes aus, in der Zeit vor der systematischen Aufforstung?"

Zuerst die Fakten:

Die Fläche des Sandhorster Waldes beträgt 666 ha, also 6,6 Quadratkilometer. Sande und Lehmsande bilden die vorherrschende Bodenart. In größeren Tiefen kommt Feuerstein vor, dazu gibt es Ablagerungen von Bims-Stein und Basalt. Etwa 80 ha sind "Alt-Wald", d.h. bereits vor Anlegen eines geschlossenen Forstgebietes gab es hier Wald, so z.B. den "Eikebusch" an der Sandhorster Allee. Fast die gesamte Waldfläche ist als für den Wasserschutz relevant eingestuft. Und kein anderes Waldgebiet ragt so tief in die Stadt hinein wie der Sandhorster Wald und verbessert damit das Mikroklima als Staubfilter, Feuchtigkeitsregulierer, Sauerstofflieferant – wodurch unsichtbar die Lebensqualität erhöht wird.

Kulturgeschichte:

Nach dem Abzug der Franzosen ging es los, indem 1814 gaaanz langsam die ersten Teile aufgeforstet wurden.

Wichtiger Grund war einerseits die Gewinnung von Holz für den Deichbau (Buhnen), aber auch Bau- und Brennholz wurden dringend gebraucht. Immer noch gab es viele Lehmhütten. Mit Holz konnten die Ziegeleien versorgt werden und Ziegel wurden billiger. Immer noch wurde viel mit Torf geheizt, jetzt rückte Holz zunehmend als Brennmaterial auf. Forsten sorgten also dafür, dass weniger stark abgetorft wurde. Während ein Moor Jahrhunderte braucht um anzuwachsen, konnte im Wald nach 10-20 Jahren Holz geschlagen werden. Eichenholz war das wichtigste Bau-Holz. Nadelholz wurde vor allem als Brennstoff gebraucht. 1814-1824 entstanden so 81 ha Laubwald und 421 ha Nadelholzkulturen. Die Heide wurde dazu abgebrannt (Aschen-Düngung), mit der schweren Balken-Egge von West nach Ost "gerillt" (die Richtung war wichtig, um ein Austrocknen der Beete zu verhindern) und so die Keimbeete angelegt. Und – Voila! – der Wald konnte loswachsen.

Der Zeitreise-Spaziergang

Wir fahren deswegen zu einer Stelle Richtung Ewiges Meer, wo wir kleine Waldstückchen, viel offenes Heideland und Sandboden fanden. So oder so ähnlich sah es vor 200 Jahren im Gebiet des Sandhorster Waldes aus.



**Buschwerk, Heide auf sandwelligem Boden und Klein-Gehölze
- das war die Vorläufer-Vegetation des späteren Sandhorster Waldes**

Wir fuhren deswegen zu einer Stelle Richtung Ewiges Meer, wo wir kleine Waldstückchen, viel offenes Heideland und Sandboden fanden. So oder so ähnlich sah es vor 200 Jahren im Gebiet des Sandhorster Waldes aus. Die Ehe-Niederung war sumpfig und in Randgebieten gab es kleine Moore.



**So dürfte die Fluss-Aue der Ehe vor 200 Jahren ausgesehen haben,
wenn sie nach heftigen Regenfällen über die Ufer trat**

Die Menschen mussten entlang des Geestrückens der von Nordwest nach Süd halbmondförmig verläuft ihre Wege anlegen. Noch heute zeigt die Bundesstraße von Aurich nach Leer diesen Bogen auf der Landkarte. Dort wo man den Geestrücken verließ, oder wo Morrböden waren, mussten Knüppeldämme gebaut werden oder – mangels Holz – Sanddämme gebaut werden.



Hier links sehen wir so einen typischen Wegedamm, wie er durch niedriger gelegenes Moorgebiet führt.

Die Bundesstraße von Aurich nach Emden war ursprünglich nichts anderes als ein Karrenweg auf so einem Erd-damm.

Und so wie auf dem folgenden Bild hat einst die Heide- und Graslandschaft ausgesehen, die dann ge-eggt wurde, um den Sandhorster Wald anzulegen.



Und so endete unsere kleine Zeitreise damit, dass wir uns nun wesentlich besser vorstellen konnten, wie sich einst die Ebe durch die Niederung schlängelte, Heide-Hügel in offener Landschaft lagen und Moore den Lebensraum der Menschen begrenzen.

